

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des
Montags. — Abonnementspreis für Einheimische 1 M. 80 S. —
Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 S.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenom-
men und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift
oder deren Raum 10 S.

Nro. 85.

Sonntag, den 9. April.

1876.

Palmarum. Sonnen-Aufg. 5 U. 19 M. Unterg. 6 U. 46 M. — Mond-Aufg. 8 U. 4 M. Abds. Untergang 5 U. 10 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

9. April.
1525. (8.—10.) Friede zu Krakau. Albrecht von
Brandenburg erhält Ostpreussen als erbliches
Herzogthum.
1754. † Christian, Freiherr v. Wolff, berühmter Phi-
losoph und Mathematiker, * 24. Januar 1679
zu Breslau, † als Kanzler der Universität zu
Halle.
1865. Capitulation des Ober-Generals der Conföderir-
ten, Lee, mit der ganzen Armee.
1870. † Charles de Beriot in Brüssel, ein berühmter
Violinist.
1871. Beschießung von Paris durch die Versailler
Truppen.
10. April.
1645. Eröffnung der Westphälischen Friedensunter-
handlungen.
1755. * S. F. Hahnemann, Entdecker der Homöopa-
thie, † 1843 in Paris.
1813. Napoleon lässt 24 Bürger in Bremen er-
schossen.
1864. Erzherzog Maximilian nimmt die Kaiserkrone
von Mexico an.
1871. Annahme der Verfassung des deutschen Reichs
im Reichstage.

Der Kulturkampf in Frankreich.

H. Es ist Sitte geworden, zu glauben, daß
die Jesuiten und Ultramontanen ganz verurtheilte
schlaue und geschickte Leute, daß ihre politische
Taktik und Strategie eine durchaus kluge und
wohlberechtigte sei. Wir haben uns dieser An-
sicht niemals anschließen können. Allerdings
müssen auch wir anerkennen, daß die Schwarzen
geschickt genug sind, die ungebildete Masse zu
fördern und an der Nase herumzuführen, allein
das Prädikat der Klugheit und der Geschicklichkeit
läßt sich niemals mit Recht auf Leute anwen-
den, die in so plumper, bornirter Weise den
Geist ihrer Zeit, den Gang der Geschichte, das
Wesen der Dinge verkennen, daß sie trotz aller
Niederlagen und tatsächlichen Beweise dafür,
daß sie auf dem Holzwege sind, nicht aufhören,
zu glauben, sie können der Entwicklung der

Menschheit ein „bis hierher und nicht weiter“
mit Erfolg zurufen. Klug und geschickt sind
die Ultramontanen und Jesuiten auch aus dem
Grunde nicht zu nennen, weil sie nicht sehen,
was jedem Vernünftigen einleuchtet, daß nämlich
der vollständige Unterjoch ihrer Sache mit jedem
Tage des Widerstandes mehr beschleunigt wird.
Endlich meinen wir, kann doch nicht von guter
Taktik und Strategie bei denen die Rede sein,
welche sich alle Welt auf einmal zu Feinden
machen, die alle gleichzeitig frech zum Kampfe
herausfordern, anstatt erst Einem die Hörner
entgegenzustrecken und erst dann dem zweiten
Gegner zu Leibe zu gehen, wenn der erste voll-
ständig abgethan ist, bis dahin aber Alles auf-
zubieten, um die Freundschaft der Uebrigen auf-
recht zu erhalten. Uebermuth, Verblendung und
Herrschnucht, das sind die Signaturen der Ultra-
montanen! Nicht Klugheit und Schlaueit!

Anstatt ihre ganze Kraft gegen das deutsche
Reich zu richten, banden sie zugleich mit den
Liberalen in Frankreich, Spanien, Italien und
Oesterreich an. Anstatt namentlich dem Vater-
lande Voltaire's durch sanftes Auftreten keine
Veranlassung zu geben zur Inangriffnahme des
Kulturkampfes und Frankreich zur Basis ihrer
Bestrebungen zu machen, anstatt jenseits der
Bogesen die Republikfreundlichkeit zu spielen,
dem Staate vollständig zu lassen, was des Staa-
tes ist und die Franzosen in der Meinung zu
bestärken, daß die katholische Kirche gar keine
hierarchischen Gelüste hege, — geberdeten sich
die Ultramontanen als die Hauptfeinde der repu-
blikanischen Staatsform, stellten sie der Republik
ein Bein nach dem andern, trachteten sie in un-
verblümtester Weise nach der Staatsgewalt und
forderten dadurch nicht bloß die Radikalen und
Liberalen zum Kulturkampf heraus, sondern auch
die Conservativen und Kirchenfreundlichen, denen
aber der Staat, die Verfassung und das Gesetz
über Allem steht. Mehr noch als der Sieg der
Republikaner bei den Wahlen hat den Ultramon-
tanen das ihnen günstige Gesetz über die Frei-
heit des höheren Unterrichts geschadet, welches
Exzess den Schwarzen in die Hände zu spielen
bestimmt war. Denn dieses Gesetz rief in solchem
Maße einen Unwillen in allen gebildeten und
fortschrittlich gesinnten Theilen des Volkes her-

vor, da es ja drohte, Frankreich zu einem zwei-
ten Spanien zu machen, daß der antikirchliche
Geist jenseits der Bogesen, der jetzt täglich mehr
Blüthen treibt, erst hervorgerufen wurde. Dieses
famoso Gesetz hat aber auch insofern den Kultur-
kampf angeregt, als es den Ausfall der Neuwah-
len von liberalen Kammern herbeiführte.

Der Zufall wollte es, daß zu gleicher Zeit,
als die ultramontanen Wahluntriebe offenkundig
wurden, an den Tag kam, daß in Frankreich
eine geheime kirchliche Verbindung bestünde, Na-
mens „société secrète de Jésus Roi“, die sich
auch über andere Staaten erstreckt und ihr Ober-
haupt in der Person des Papstes hat „als den
einen Herrn und Lenker aller Handlungen“ aner-
kennt. Diese Verbindung ist also in dreifacher Bezie-
hung ungeheuerlich und strafbar und wird weiteren
Anlaß zum Vorgehen gegen den Klerikalismus
geben.

Nun, da es ruchbar geworden, daß die
Ultramontanen in Frankreich zu spezifischen Röm-
lingen geworden, die das Gebot des Papstes, den
Syllabus über die patriotischen Pflichten, Staat,
Verfassung und Gesetz stellen, erinnerten sich die
Republikaner, daß dies in Frankreich doppelt un-
geheuerlich sei. Sie erinnerten sich, daß der fran-
zösische Episcopat im Jahre 1681 in der berühm-
ten „Declaration du clergé de France“, welche
die Grundlage der gallikanischen Glaubenslehre
wurde, erklärte, daß Christus dem heil. Petrus
und seinen Nachfolgern nur die Herrschaft über
geistliche Dinge gegeben habe, daß die päpstlichen
Vollmachten nichts gegen die Souveränität des
ökumenischen Concils vermögen, daß das Urtheil
des Papstes nicht unverbesserbar sei u. u.
Man fragte nun in der de Mun'schen Commission,
ob diese Declaration noch immer, wie erforder-
lich, an den bischöflichen Seminarien gelehrt
werde. Der Ministerpräsident Dufaure läßt in
dieser Beziehung nachforschen. Man weiß aber
bereits, daß dies nicht der Fall ist. Der Epis-
copat hat in geheim die Grundlage der Glaubens-
lehre im päpstlichen Sinne geändert. Der Staat
wird nun dieselbe wiederherstellen, und es ist
damit eine weitere Veranlassung zum Kultur-
kampfe gegeben.

Der Schneeball ist in's Rollen gekommen,
und er wird zur Lawine werden. Rom erntete

was es in seinem Uebermuth geät. Angesichts
solcher Thatfachen werden die Minister dem Drän-
gen der Liberalen und wird Mac Mahon dem
Drängen der Minister, auf Ergreifung strenger
Maßregeln gegen die Klerikalen nicht widerstehen
können.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

39. Plenarsitzung.

Freitag, 7. April.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung
um 1 1/2 Uhr.

Am Ministertisch: Ministerialdirektor Greif,
Präsident Dr. Herzbruch u. A.

I. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs be-
treffend die Auflösung des Lehrverbandes in
der Provinz Westfalen und in den Kreisen Rees,
Essen, Duisburg und Mülheim a. d. Ruhr.

Abg. Schmidt (Stettin) richtet an die
Staatsregierung die Bitte, wo möglich noch in
dieser Session eine Vorlage wegen Auflösung des
Lehrverbandes in der Provinz Schlesten dem
Hause zugehen zu lassen.

Dann wird der Gesetzentwurf ohne weitere
Debatte definitiv genehmigt. Es folgt.

II. Mündlicher Bericht der Budgetkommis-
sion betreffend die Aufstellung eines Plans für
den Bau der großen Staatsanstalten für Wissen-
schaft und Kunst in Berlin.

Referent Abg. Dr. Birchow.

Der Antrag der Budgetkommission geht
dahin: Die Staatsregierung aufzufordern, un-
ter der Berücksichtigung der Ansprüche des deut-
schen Reichs und mit Heranziehung disponibler
Militärgrundstücke einen geordneten Plan für
den Bau der großen Staatsanstalten für Wis-
senschaft und Kunst in Berlin aufstellen zu las-
sen und dem Landtage, wenn möglich, noch im
Laufe dieser Session vorzulegen.

Der Referent befürwortet diesen Antrag,
der eigentlich kein neuer sei. Die Forderung,
für den Bau der großen Staatsanstalten einen
Generalplan aufstellen zu lassen, wurde schon in
der Session 1872/73, leider erfolglos, gestellt.
Redner verkennet die Schwierigkeiten nicht, die

hierher?

„Das fragt Ihr?“ entgegnete er, den Zi-
geuner mit finsternem Blick messend. „Versucht
noch einmal Euch dem Mädchen zu nähern und
ich gelobe Euch, daß ich Euch mit gebrochenen
Gliedmaßen heimzuführen werde!“ und sich zu mir
wendend, fügte er hinzu: „Armes Kind, wenn
Euch der Schurke bedroht, so folgt mir, ich
werde Euch schon vor ihm zu schützen wissen!“

„Sie ist mein Weib!“ rief Michael, „hütet
Euch also, sie auch nur mit der Hand zu be-
rühren!“

Er näherte sich mir, wie um mich zu er-
greifen; ich aber trat zurück und entgegnete mit
bebender Stimme: „Dein Weib, Michael? Das
ist eine Lüge, denn ich gehöre Dir nicht und
will auch nimmer die Deine sein!“

„Halt, Dursche!“ donnerte der Fremde.
„Ziehe Deine Hand zurück, wenn Dir Deine ge-
sunden Gliedmaßen lieb sind! Du aber Mäd-
chen,“ richtete er das Wort an mich, „folge mir!
Ich will Dich nach Canterbury bringen, denn in
meiner Obhut wirst Du sicher sein!“

Michael jedoch gehorchte der Aufforderung
nicht, sondern ein langes scharfes Messer aus der
Scheide ziehend, das an seiner Seite hing, trat
er uns näher und schwur, den Fremden mit sei-
nem Stahl durchbohren zu wollen, wenn er sich
nicht sogleich entfernen würde.

„Raum jedoch hatte er diese Worte gespro-
chen, so flog auch schon das Messer aus seiner
Hand, denn der kühne Fremde hatte ihm mit
seinem Stock einen so heftigen Schlag versetzt,
daß er nicht länger im Stande war, es zu hal-
ten.“

Er stürzte zwar wieder auf seine Waffe
los, allein mein Vertheidiger vertrat ihm den
Weg und rief mit Donnerstimme: „Schurke, Du
bist jetzt mit einer zerschlagenen Hand davon
gekommen, einen Schritt weiter und Deine
Minuten sind gezählt, denn lebend verläßt Du
denn diese Stätte nicht!“

Bei diesen Worten faßte er meine Hand,
indef Michael keinen weiteren Widerstand leistete,
sondern sein Messer aufnahm und in der Scheide

Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Officiers
von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Die nächste Zeit verging mir ohne Sor-
gen, unter stetem Wechsel von Aufenthalt und
Gegend. Da aber ward mir bald das Leben
unter den Zigeunern verhaßt, meine Schönheit
hatte bei den Männern große Bewunderung er-
regt, wie sie zugleich mir großes Ansehen ver-
schaffte und ich hatte mehr als einen Anbeter,
von denen sich jedoch keiner mit Michael, unserm
Führer, der gleichfalls mir seine Liebe zugewandt,
messen konnte. Er war ein kühner, verwagener
Gefell, von bedeutenden Geistesfähigkeiten, die
unter anderen Verhältnissen ihn gewiß zu hohem
Ansehen gebracht hätten. Sobald ich ihn aber
näher kennen lernte, ward er mir verhaßt, denn
er war sehr heftig, argwöhnisch und rachsüchtig.
Seine Werbung um mich geschah mit solchem
Selbstvertrauen, daß ich leicht daraus seine Ei-
genliebe und Eitelkeit entnahm und als ich sie
entschieden zurückwies, kannte sein Zorn und seine
Wuth keine Grenzen. Da nun seine Ehre es
erforderte, mich für sich zu gewinnen, wandte er
bald Schmeichelei, bald Drohungen an und er-
klärte mir, als dies zu nichts half, daß einstim-
mig der Stamm mich ihm als Gattin zugewie-
sen. Dieser Anordnung widersehte ich mich eben-
falls dennoch hatte er jetzt das Recht, mich als
seine Gattin zu betrachten, da ich, den Sitten
der Zigeuner gemäß, mich ihrem Ausspruch
fügen mußte. Nun war es vergeblich, mich öf-
fentlich zu widersetzen, mir blieb nur die Wahl,
mich meinem Schicksal zu unterwerfen oder au-
genblicklich zu entziehen und ich entschied mich
für das Letztere.

Dies erforderte meinerseits die größte
Vorsicht, da eine Entdeckung mir die Strafe
des ganzen Stammes zuziehen mußte, die min-
destens die augenblickliche Verbindung mit dem
Hauptmann sein würde. Ich hatte Muth ge-
nug, dies Wagstück auszuführen und war ent-

schlossen, alles Andere zu thun, als das Weib
des mir so verhassten Michael zu werden. Den-
noch gab ich aus Klugheit meine Zustimmung.
Michael war überglücklich, ohne sich meine Pläne
auch nur als möglich zu denken, und das ganze
Lager war in Freude und Aufregung über die
bevorstehende Hochzeitsfeier und das darauf fol-
gende Gelage.

Während der nächsten Tage fand ich keine
Gelegenheit zu entkommen; am dritten jedoch
gelang es mir und ich schlug den Weg nach
Canterbury ein, von welcher Stadt wir am weite-
sten entfernt waren.

Wie ich später erfuhr, ward meine Flucht
sogleich entdeckt und verursachte die größte Be-
stürzung. Eine umsichtige Verfolgung ward ein-
geleitet und da sie in jener Gegend genau bekannt
waren, glaubten die Zigeuner nicht, daß ich ih-
nen entgehen könne und bestimmten daher auch
schon im Voraus, daß gleich nach meiner Rück-
kehr ich das Weib des Häuptlings werden sollte.
Sein Zorn übrigens kannte keine Grenzen, da
ich seine Ehre tief verletzt, daß ich, eine seines
Stammes, die er sich zum Weibe erkoren, mich
ihm durch die Flucht zu entziehen versucht hatte.
Er war daher auch der Thätigste unter meinen
Verfolgern, erfuhr von einem Bettler, der mich
unglücklicherweise gesehen, meine Spur und folgte
nun dieser mit allem Scharfsinn, der ihm eigen
war.“

Die Stadt Canterbury lag bereits vor
mir, und von einem angestrengten Marsch ermüdet,
setzte ich mich unter einen Baum, um auszurub-
en. Hier überdachte ich flüchtig mein vergan-
genes Leben und überlegte, was in Zukunft aus
mir werden sollte, denn zu den Zigeunern konnte
und wollte ich nicht zurückgehen. Sollte ich zu
Mr. Howard gehen und mich nochmals unter seinen
Schutz stellen? Bei seiner Herzengüte würde er
gewiß mir mein Unrecht vergeben und mich wie-
derum in sein Haus aufnehmen. Da fielen
mir meine Genossen ein, ihr vergebliches Su-
chen — Michael in seiner ganzen Demüthigung
und Wuth, welche letztere er durch mich erfahren,
und lächelnd setzte ich laut hinzu: „Ja, ja, Mi-

chael, suche Dir nur ein anderes Weib, denn ich
habe nicht Lust, die Zigeunerkönigin zu werden!
— Mein Plan ist lange eronnen und vorsich-
tig ausgeführt und sicherlich bekommst Du mich
nicht wieder in Deine Gewalt! — Dennoch
möchte ich Dich sehen, Deine Wuth — Deinen
Zorn —“

Dieser Wunsch kann Dir erfüllt werden!“
sprach da eine Stimme, die mein Blut gerinnen
machte, und vor mir stand der Gefürchtete und
setzte mit wutherfüllter Stimme hinzu, während
seine funkelnden Augen mich zu durchbohren
schienen: „Das Vergnügen kannst Du haben,
denn da bin ich und bereit, Dich mit mir zu-
rückzunehmen! — Stehe auf, sage ich Dir, Du
wirst doch wissen, daß Du verpflichtet bist, mir,
Deinem Herrn und Gatten, augenblicklich zu
folgen?“

„Meinem Gatten?“ rief ich leidenschaftlich.
„Ja gewiß, und keine Macht der Welt soll
jezt Dich wieder von mir trennen! — Komm
aber und gieb mir einen Kuß, Norah, und Deine
Flucht soll vergehen und vergessen sein!“

„Dich küssen, Michael?“ entgegnete ich auf-
springend, indem ich mich zugleich voll Abscheu
von ihm abwandte. „Nimmermehr werde ich
das thun, wie auch nur rohe Gewalt mich zwin-
gen kann, Dir zu folgen!“

„Und die werde ich anwenden, denn mein
mußt Du sein!“ sprach er mit heiferer Stimme
und umklammerte zugleich mit Eisenkraft mein
Handgelenk. Ich schrie laut um Hilfe, hörte zu
meiner Freude hinter mir im Holz ein Rascheln
und gleich darauf stand ein Mann vor uns,
welcher, meinen Gefährten drohend anblickend,
nach der Ursache des Hilferufes fragte.

Der Fremde war jung, vortheilhaftem
Aeußern und kräftiger Gestalt, und seine Ge-
sichtszüge verriethen einen kühnen, offenen Cha-
rakter. Zwar als Jäger gekleidet, trug er einen
Stock in der Hand, aber Bewegung und Hal-
tung verriethen den Mann aus der höheren Ge-
sellschaft. Michael warf einen lauernden Blick
auf ihn, der zugleich Furcht und Haß verrieth,
und fragte in drohendem Ton: „Was führt Euch

sich einem solchen Plane entgegenstellen, indem ohne Generalplan sei nun einmal in diesen Dingen nicht vorwärts zu kommen. Der Antrag berücksichtigt zunächst die Ansprüche des deutschen Reichs. Diesen höheren Aufgaben sollen keine Schwierigkeiten bereitet werden. Die disponiblen Militärgrundstücke können um so leichter ins Auge gefaßt werden, als der Kriegsminister, wenigstens scheinbar, preussischer Minister sei. Auf den Kriegsminister müsse sogar die unmittelbarste Einwirkung geübt werden; er sei der reichste, habe den Löwenanteil an den fiskalischen Grundstücken in Berlin, die sich auf 400 belaufen. Es müsse verhindert werden, daß der Kriegsminister mit seinen Grundstücken Geschäfte mache. Wie der gegenwärtige Zustand der Staatsanstalten in Berlin sei, bedürfte kaum noch einer Erörterung. Vor Jahr und Tag habe das Haus beschlossen, die Bibliothek und die Akademie der Wissenschaften unter den Linden, mit Zuhilfenahme der Kaserne des Regiments Garde du Corps zu erbauen. Aber die Eskadron weiche nicht. In noch schlimmerem Zustande befänden sich noch andere wissenschaftliche Institute; so befinden sich beispielsweise das Herbarium in einem Zustande, der einen selbst hartberzigsten Menschen erweichen müßte. Dr. Schweinfurth sei nicht einmal im Stande gewesen, die mit Gefahr seines Lebens erstrittenen Schätze auszupacken. Redner wünscht, daß das Ministerium unter Ausschließung der Ansprüche der einzelnen Ressortminister, zunächst einen Generalplan aufstellen möge. Das Ministerium habe jetzt, wo die Ferien des Landtages eintreten, freie Zeit und könne somit der Sache die gewünschte Aufmerksamkeit widmen. Redner bittet das Haus den vorliegenden Antrag wo möglich einstimmig anzunehmen.

Abg. Dr. Lucius ist ebenfalls der Ansicht, daß es sich als zweckmäßig empfehle, einen solchen generellen Plan aufzustellen, dabei aber auch auf die Verhandlungen des Reichstages Rücksicht zu nehmen. So viel ihm bekannt, befände sich die Angelegenheit wegen des Baues eines Reichstagsgebäudes noch immer auf demselben Standpunkt wie bei Schluß des Reichstages (Heiterkeit). So viel er aber glaube, befände sich kein Platz dafür in Händen von Privatpersonen. Es werde daher wohl ein fiskalisches Grundstück dafür ins Auge gefaßt werden müssen und so lange nicht hierüber ein definitiver Beschluß gefaßt worden, werde es nicht möglich, preussischerseits über die fiskalischen Grundstücke einseitig zu verfügen. Durch die Ausführungen des Referenten sei übrigens klar hervorgetreten, daß alle in Aussicht genommenen Bauten sich noch im Stadium der Unreife befinden, so daß man nicht sagen könne, daß durch die Ausarbeitung eines solchen Planes eine Verzögerung für das eine oder das andere Institut hervortreten werde. Seine Meinung gehe deshalb dahin, daß ohne einen solchen einheitlichen Plan über einzelne Plätze nicht disponirt werden dürfe. Er empfehle deshalb den Antrag der Kommission.

Ministerialdirektor Greif: Die Rede des Referenten und des Vorredners lasse unzweifelhaft den Ausdruck der Ungebuld in dieser Angelegenheit erkennen. Der vorliegende Antrag habe das Haus bereits vier Mal, wenn auch in etwas anderer Form, beschäftigt und ein früherer Beschluß des Hauses habe auch schon insofern Berücksichtigung gefunden, als dem Hause ein Verzeichnis der vorhandenen fiskalischen Grundstücke zugegangen sei. Die Aufstellung eines allgemein gültigen Planes habe sich als unausführbar herausgestellt, wie sich nach den gemachten Erfahrungen ergeben habe. Das gewonnene Material sei aber bei allen neu aufgestellten

harg. Als dies geschah, rief er mit einem Blick furchtbaren Hasses, der zugleich seine Gier verrieth, die geballte Faust drohend erhebend: „Wir treffen uns wohl einmal wieder und dann, dann soll Euch Euer Lohn werden, daß Ihr Euch heute in meine Angelegenheit gemischt!“

„Schon gut, Zigeuner!“ entgegnete ihm der Fremde, mich immer fest an der Hand haltend. „Doch jetzt fort mit Euch; ich sehe da meine Leute kommen und diese — mutthige Soldaten — sind auf mein, ihres Capitäns, Geheiß bereit, Euch die Kraft ihrer derben Fäuste kosten zu lassen!“

„Michael blickte auf und sah wirklich in einiger Entfernung eine Anzahl Soldaten, die schnell näher kamen. Die ihm drohende Gefahr erkennend, rief er mir zu: „Lebe wohl, Norah, gehab' Dich wohl für jetzt, doch denke ich, wir treffen uns schon einmal wieder!“ — Was aber diesen Morgen hier geschah, wird Dir noch viele trübe Stunden kosten — wenn Du einmal mein bist und Niemand Dir zu Hilfe kommen kann!“

„Ich die Deinige? Nie und nimmer, Michael!“

„Michael blickte mich noch einmal an — ein schrecklicher Blick aus seinen funkelnden schwarzen Augen — dann hob er drohend den Arm und erwiderte: „Es muß sein, denn Niemand noch hat meinen Entschluß geändert!“ — Die Meinige wirst Du und sollst ich dafür noch einmal am Galgen baumeln!“

Nach diesen Worten sprang er über einen tiefen Graben, eilte ins Holz und war bald unter seinen Augen verschwunden. Dann wandte sich mein Befreier zu mir und sagte lächelnd: „Auf Ehre! ein hartnäckiger Verehrer, wie es mir scheint, aber ebenso gefährlich für Euch, wie für Andere!“ — Wie seid Ihr nur in die Hände dieses Schuftes

gefallen? Ein Glück, daß ich gerade heute Rannschenschingen aufgestellt, sonst hättet ihr an diesem Wege lange umsonst nach Hilfe schreien können.“

„Da ich mich nicht anders rechtfertigen konnte, so erzählte ich, daß ich eine Waise sei und gezwungen gewesen, aus dem Zigeunerlager zu entfliehen, um nicht das Weib des Hauptmannes zu werden. Er hörte aufmerksam zu und sagte, als ich geendet: „Und was gedenkt Ihr zu thun? Jung, wie Ihr seid, schön, dazu würde Euch in der Stadt von allen Seiten Gefahr drohen. Ich habe Euch ein Anerbieten zu machen. Die Frau eines meiner Unteroffiziere — ich bin Offizier — wird auf meine Verwendung bereit sein, Euch aufzunehmen, bis sich etwas für Euch findet, wodurch Ihr Euren Unterhalt verdienen könnt. Seid Ihr bereit, auf meinen Vorschlag einzugehen?“

„Was sollte ich thun? Ohne Schutz und Mittel in der Fremde, in steter Gefahr, von Michael wieder aufgefunden zu werden, blieb mir keine weitere Wahl. Ich heftete also einen dankbaren und zugleich forschenden Blick auf meinen Retter, der mir so zu sagen vom Himmel gesandt war, und sagte ihm, daß ich mich seinem Schutze anvertrauen wollte.“

„Ich kann Euch gleich hier eine Beschreibung von ihm geben, da ich seiner noch mehrfach zu erwähnen habe. Er hieß George Harley, war 24 Jahre alt, gleich mir verwaist, ohne Vermögen, da er das Seinige bereits verschwendet, und besaß nur was ihm seine Capitänsstelle einbrachte. Er hatte einen offenen, ehrlichen Charakter, war zwar nicht frei von den Schwächen und Fehlern seines Standes, aber wie ich aus Erfahrung weiß, noch besser als Tausende seines Gleichen. Capitän Harley brachte mich wirklich zu der Frau eines Unteroffiziers, die sich meiner sehr freundlich annahm.“

„Nachdem ich mich gegen einige Bemerkungen des Grafen Bethusy gewendet, wird die Diskussion geschlossen und der Antrag der Kommission mit großer Majorität angenommen.“

III. Petitionen.

1). Die Petition des Bauer Gottfried Hof zu Alt-Falkenberg, Kreis Pyritz, wegen angeblicher Befristung etc. wird durch Tagesordnung erledigt.

2). Die Petition der Stadt Stralsund wegen Rückzahlung widerrechtlich eingezogener Verbrauchssteuern des Jahres 1872 wird auf den Antrag der Kommission der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Nächste Sitzung Montag 24. April Mittags 12 Uhr.

Tagesordnung: Mehrere kleinere Gesetzentwürfe. Schluß 3 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 7. April. Wie man erfährt, hat der Kaiser seiner Unpäßlichkeit wegen die täglichen Spazierfahrten ebenfalls unterbrechen müssen, doch verlautet über das Befinden desselben, daß der Katarth seinen regelmäßigen Verlauf nimmt und die Besserung stetig fortschreitet.

— Nicht mit Unrecht wird heute von allen Parteien der gegenwärtige Stand der Socialdemokratie als ein entschieden

gefallen? Ein Glück, daß ich gerade heute Rannschenschingen aufgestellt, sonst hättet ihr an diesem Wege lange umsonst nach Hilfe schreien können.“

„Da ich mich nicht anders rechtfertigen konnte, so erzählte ich, daß ich eine Waise sei und gezwungen gewesen, aus dem Zigeunerlager zu entfliehen, um nicht das Weib des Hauptmannes zu werden. Er hörte aufmerksam zu und sagte, als ich geendet: „Und was gedenkt Ihr zu thun? Jung, wie Ihr seid, schön, dazu würde Euch in der Stadt von allen Seiten Gefahr drohen. Ich habe Euch ein Anerbieten zu machen. Die Frau eines meiner Unteroffiziere — ich bin Offizier — wird auf meine Verwendung bereit sein, Euch aufzunehmen, bis sich etwas für Euch findet, wodurch Ihr Euren Unterhalt verdienen könnt. Seid Ihr bereit, auf meinen Vorschlag einzugehen?“

„Was sollte ich thun? Ohne Schutz und Mittel in der Fremde, in steter Gefahr, von Michael wieder aufgefunden zu werden, blieb mir keine weitere Wahl. Ich heftete also einen dankbaren und zugleich forschenden Blick auf meinen Retter, der mir so zu sagen vom Himmel gesandt war, und sagte ihm, daß ich mich seinem Schutze anvertrauen wollte.“

„Ich kann Euch gleich hier eine Beschreibung von ihm geben, da ich seiner noch mehrfach zu erwähnen habe. Er hieß George Harley, war 24 Jahre alt, gleich mir verwaist, ohne Vermögen, da er das Seinige bereits verschwendet, und besaß nur was ihm seine Capitänsstelle einbrachte. Er hatte einen offenen, ehrlichen Charakter, war zwar nicht frei von den Schwächen und Fehlern seines Standes, aber wie ich aus Erfahrung weiß, noch besser als Tausende seines Gleichen. Capitän Harley brachte mich wirklich zu der Frau eines Unteroffiziers, die sich meiner sehr freundlich annahm.“

günstiger und ihre Thätigkeit und Nützlichkeit als anerkennt und nachahmungswert bezeichnet. So weit wir die Verhältnisse übersehen und zu beurtheilen vermögen, muß diese Stellung sich durch die neusten gegen die gedachte Partei ergriffenen Maßregeln noch wesentlich verbessern, da jene Maßregeln nach den Gesetzen der Logik und den Erfahrungen der Geschichte nothwendig dazu beitragen müssen, den Fanatismus der Partei zu steigern, die Oppositionslust gegen die jetzigen staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen zu stärken und den Führern, anstatt der bisherigen sichtbaren und greifbaren Organisation einen weitaus willensloseren und folgiamern geheimen Verein zur Verfügung zu stellen. Nicht weniger wird das neue Hilfskassengesetz, dessen Sanctionirung Seitens des preussischen Gouvernements und des Bundesrathes heute als feststehend proklamirt wird, der Socialdemokratie ein neues Gebiet eröffnen, auf welchem diese die bisher schon sehr unbedeutenden sogenannten Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften bald völlig überflügeln und in einer gesetzlich sanctionirten Organisation Rückhalt und Hilfsmittel finden wird, welche man zur Zeit noch von allen Seiten zu unterschätzen scheint. Es kommt hinzu, daß die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die fortdauernde Geschäfts- und Geldkrise und die durch die Ueberschwemmungen noch gesteigerten üblen landwirtschaftlichen Verhältnisse nicht unwesentlich dazu beitragen, die Reihen der Socialdemokratie zu verstärken und ihren Lehren auch in solchen Kreisen Eingang zu verschaffen, welche man bis vor Kurzem noch als für derartige Anschauungen unzugänglich betrachtet hatte. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es hierbei, daß während die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften anfangen, den internationalen Charakter des Arbeiterstandes zu betonen, die socialdemokratische Presse dagegen beginnt, die auf Schutz der nationalen Arbeit gerichteten Bestrebungen allerdings in einer ihren Grundanschauungen entsprechenden Motivirung zu secundiren. So vorsichtig und zurückhaltend dies auch zur Zeit noch geschieht, so wird die Socialdemokratie durch ihre eigenen Principien gezwungen werden, mit diesen Bestrebungen je länger desto mehr Ernst zu machen, selbstverständlich ohne diejenigen Schutzvoll-Bestrebungen zu unterstützen, welche sich des Stichworts der nationalen Arbeit nur als eines Aushängeschildes bedienen.

— Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzes über die Amtssprache der Behörden und Beamten wird heute Abend zusammentreten, um den Bericht festzustellen, welchen der Abg. Buxert dem Plenum erstatten wird. Im Großen und Ganzen hat die Commission die Vorlage der Regierung angenommen. Die wichtigste der vorgenommenen Aenderungen ist die, daß man einen Zusatz gemacht hat, nach welchem in dringenden Fällen Seitens der Behörden Schriftstücke in anderen Sprachen angenommen werden können. Der Referent, Abg. Reiser, (Kreisgerichtsdirektor in Kosen) hatte den Antrag gestellt, daß diese Schriftstücke in solchen Fällen angenommen werden müssen; die Kommission lehnte jedoch diesen Antrag ab.

— Bremen, 7. April. Dr. Finsch, Dr. Brehm und Graf Walburg-Zell, welche im Auftrage des hiesigen Polarvereins eine Forschungsreise nach Westsibirien unternehmen, sind, wie hierher gemeldet wird, nach Ueberwindung vieler durch plötzlichen Schauerwetter verursachter Schwierigkeiten gestern glücklich in Tselerinburg jenseits des Ural angelangt. Heute soll die Weiterreise in südlicher Richtung nach Semipalatinsk fortgesetzt werden.

„Nach einigen Tagen kam er, um sich nach mir umzusehen, erkannte mich aber kaum wieder, denn ich hatte meine Zigeunerkleider abgelegt, und trug einen Anzug, den ich schon in Dr. Howard's Hause besaßen. Auch er war verändert, denn anstatt des Jagdrockes trug er die leidliche Uniform der leichten Dragoner.“

„Wir hatten eine lange Unterredung miteinander, denn ich erzählte ihm meine Lebensgeschichte so genau, wie Ihr sie jetzt wißt. Als ich meine Flucht mit Harry Loftus erwähnte, rief er zornig: „Der elende Schuft! also auch Euch hat er betrogen und bestohlen!“ — Wir waren Freunde von Kindheit an, das konnte ihn jedoch nicht hindern, auf meinen Namen Geld zu leihen und meine Unterschrift nachzuahmen, wodurch er mir eine bedeutende Summe Geldes gestohlen. Dafür aber hatte ich eines Tages die Genugthuung, ihn in der Morgue zu sehen, denn ich war gerade in Paris, als diese Elende einen Selbstmord beging.“

„Während der nächsten Woche besuchte Harley mich fast täglich und auch einem weniger schwarzen Beobachter, wie ich es war, wäre nicht entgangen, daß meine Schönheit ihn immer mehr angoz und bezauberte. Auch ich liebte ihn, liebte ihn wahrhaft und innig; sein achtungsvolles Benehmen gegen mich hatte ihm schnell mein Herz gewonnen.“

„Wohin schließlich dies Verhältniß geführt, läßt sich leicht errathen, es ereignete sich aber ein unerwarteter Fall, der schnell die Sache zur Reife brachte. Ich war öfter am Abend ausgegangen, um die mir unentbehrliche frische Luft zu genießen, habe aber stets die Vorsicht beobachtet, mich bis zur Unkenntlichkeit zu verhüllen, aus Furcht, Michael könne sich in Canterbury aufhalten und mir begegnen.“

„An dem letzten Abend nun war ich von einem fremden Mann verfolgt, dessen Zudring-

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. April. In dem heute Nachmittag unter Vorsitz des Kaisers stattgehabten gemeinsamen Ministerrathe ist das gemeinsame Budget pro 1877 endgültig festgestellt worden. Die Verhandlungen über Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses beginnen erst übermorgen wieder, da morgen noch Sachverständige gehört werden sollen.

— Die hiesige „Presse“ läßt sich wiederholt von London telegraphisch, die Königin werde abtaufen, wenn die Titelbill abgelehnt werde.

— Nach Nachricht aus Nagusa unterhandeln mehrere Insurgentenführer mit dem russischen Agenten Besseliski in Sutturina in Betreff des Friedens.

Frankreich. Das auf die Weltausstellung in Paris bezügliche Dekret lautet: Art. 1. Eine allgemeine Ausstellung der landwirthschaftlichen und industriellen Produkte wird in Paris am 1. Mai 1878 eröffnet und am folgenden 31. Oktober geschlossen. Die Produkte aller Nationen werden zu dieser Ausstellung zugelassen. Art. 2. Ein späteres Dekret wird die Bedingungen festlegen, unter welchen die allgemeine Ausstellung stattfindet, das Regime, unter welches die Waaren gestellt werden, und die verschiedenen Arten von Produkten, welche zugelassen werden können.

— Der Minister des Innern Ricard ist erkrankt und hat dem letzten Ministerrath nicht beizuwohnen können. In Betreff der ägyptischen Anleihe ist noch keine Entscheidung getroffen, die Antwort auf das Anerbieten der französischen Finanziers ist noch nicht eingetroffen.

— Die aus spanischen und französischen Delegirten zusammengesetzte internationale Commission, welche von den Ministerien des Auswärtigen und den Finanzministerien beider Länder bezeichnet worden ist, wird sich gegen Ende dieses Monats in Bayonne versammeln, um über gewisse aus dem Carlistenkrieg entsprossene Streitfragen zwischen Frankreich und Spanien zu verhandeln.

Großbritannien. London, 6. April. Bei der vor dem Central-Criminal-Gerichtshof heute fortgesetzten Verhandlung gegen den Capitän der „Franconia“ plaidirte der Verteidiger Parry für die Incompetenz des Gerichts u. wies darauf hin, daß die „Franconia“, obschon sie sich in britischen Gewässern befunden, doch keineswegs britischen Schutz ausgedeut habe, auch nicht für einen britischen Hafen bestimmt oder für den britischen Handel engagirt gewesen sei. Die „Franconia“ habe nichts gethan, woraus auf ihre Absicht, die Nationalität zu ändern, geschlossen werden könnte. Die Entscheidung der Competenzfrage wurde dem Criminal-Appellgericht vorbehalten.

Rußland. Petersburg Donnerstag, 6. April. Der Kassationshof des Senats verhandelte gestern über die Appellation des Kommerzienraths Dvornikoff gegen das Schwurgerichtsurtheil, welches denselben wegen Brandstiftung zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt. Die Verkündigung des Urtheils wurde vertagt. — Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht den Artikel der „Times“ über die Nichterlösung des am 1. d. M. fällig gewordenen türkischen Coupon und konstatirt bei dieser Gelegenheit, daß der Mangel an Voraussicht auf Seiten der türkischen Verwaltung das Haupthinderniß sei, das die Anstrengungen der Mächte im Interesse der Pforte vereitelt.

Türkei. Konstantinopel, 6. April. Edhem Pascha ist zum Votschafter in Berlin und der bisherige dortige Votschafter Aristarch Bey zum Mitglied des Staatsrathes ernannt worden.

lichkeit mich schließlich gezwungen schneller als sonst in meine Wohnung zurückzugehen. Dennoch maß ich seiner Verfolgung so wenig Wichtigkeit bei, daß ich schon am nächsten Morgen nicht mehr daran dachte.

„Früher als sonst erschien Harley und kaum hatte er Platz genommen, als eins der Kinder des Hauses mir ein versiegeltes Briefchen brachte, welches es von einem vornehmen Herrn für mich empfangen haben wollte.“

„Mein Befreier schien erstaunt, wechselte aber die Farbe, als er die Handschrift auf dem Brief, den ich ihm gegeben, erblickte und sagte mit erregter Stimme: „Du bist erst so kurze Zeit in Canterbury, Norah, und hast schon eine glänzende Eroberung gemacht!“

„So ist es ohne mein Vorwissen geschehen!“

„Wirklich? Du kennst also den Schreiber dieser Zeilen nicht?“

„Wie sollte ich? Aber laßt mich wenigstens seinen Namen wissen.“

„Dieser Aufforderung zufolge erbrach und las er den Brief, den er mir reichte, indem er fragte:

„Bist Du gestern Abend verfolgt worden? Hat Dich Jemand angeredet?“

„Ja, doch gab ich keine Antwort, ging aber nicht weiter und suchte so schnell wie möglich dies Haus zu erreichen.“

„Es wäre doch arg, wenn Dir durch solche Unverschämtheiten die Wege sollten verflümmert werden! — Aber ich werde schon Sorge tragen, daß Du hinfort ungestört durch die Straßen gehen kannst. Darf ich den Brief behalten? Denn Du scheinst keine große Neigung zu haben, den Inhalt zu erfahren.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

△ Fladow, 7. April. (D. G.) In unserer Nachbarstadt Krojanke verstarb im November v. J. der Domherr Friedrich, welcher seine Verwandte gar nicht bedachte, sondern sein Vermögen der geistlichen Behörde zur Disposition stellte. Da das Testament einige Formfehler enthielt, so wurde es umgestoßen und dürften jetzt seinen evangelischen Anverwandten namhafte Summen zufließen. — Wie wir hören findet hier Ende Mai d. J. eine Kreis-Lehrer-Conferenz statt. Anfangs October cr. werden sich hier die Mitglieder des Gau- u. Lehrer-Bereins, welcher die Kreise Fladow, Schlochau und Conig einschließt, versammeln. Vorstehen der derselben ist der Lehrer Köhrke hiersebst. — Clerikale Blätter waren darüber ungehalten, daß die Wähler unserer Pfarodie bei d. Kirchenwahlen nicht der katholischen Geistlichkeit hiersebst folgten. Jetzt hat man gegen die Kirchenvorsteherwahl einen Protest eingereicht. — Man klagt in unserer Gegend über großen Futtermangel. Auf dem gestrigen Jahrmarkt hiersebst konnte man auch nur magere Kühe sehen, die zu billigen Preisen losgeschlagen wurden. Ueberhaupt war der Jahrmarkt nur wenig besucht und klangen auch die Kaufleute über Geschäftsstillen.

†† Danzig, 7. April. (D. G.) Am Mittwoch Nachmittag endete die zweite diesjährige Sitzungs-Periode des hiesigen Schwurgerichts. Während derselben gelangten an den neun Verhandlungstagen zwölf Anklagesachen zur Aburtheilung. Eine Vertagung fand diesmal bei keinem Falle statt. Die Anklagen betrafen: versuchten Kindesmord, schwere Körperverletzung, Aufruhr, Meineid, Brandstiftung, schweren Diebstahl und ein schweres Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Von den 21 Angeklagten (darunter nur zwei weiblichen Geschlechts) wurden 15 ohne, 4 mit Annahme von mildernden Umständen schuldig befunden, nur 2, darunter die des versuchten Kindesmords Angeklagte, für nicht schuldig erklärt. Die 19 schuldig Befundenen wurden zusammen mit 20 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Gefängnis verurtheilt, es kamen demnach auf jeden von ihnen durchschnittlich an Freiheitsstrafe 1 Jahr 7 Monate 1 1/2 Woche. Erfreulicher Weise kam diesmal keine Anklage wegen Todtschlags und auch nur eine einzige wegen schwerer vorsätzlicher Körperverletzung zur Verhandlung, und zwar am letzten Sitzungstage. Sie brachte dem Hauptthäter, da die dem von ihm Angefallenen zugefügte Verletzung eine dauernde Lähmung der rechten Hand desselben zur Folge hatte, drei Jahre, seinen beiden Helfershelfern 9 resp. 6 Monate Gefängnis. Am Tage vorher wurde gegen 5 Fischer und 1 Fischersfrau aus Weichselmünde (Dorf u. Küstenseftung bei Danzig) eine Anklage wegen Aufruhrs verhandelt. Sie trug dem Anführer desselben ein Jahr, seinen Complicen 6 — 9 Monat Gefängnis ein. — Am Dienstag nahmen die Oster-Prüfungen der höheren städtischen Schulen ihren Anfang. Dieselben begannen mit der höheren Mädchenschule, der dann Tages darauf das Gymnasium und gestern die Realschule zu St. Johannis folgte; mit der zu St. Petri enden sie heute Nachmittags. Von diesen Schulen hatte die letztgenannte am Schlusse des Schuljahres 445, die Schwesteranstalt zu Johannis aber 461 und das Gymnasium 495 Schüler. Die höhere Mädchenschule wurde von 303, das mit ihr verbundene Lehrerinnen-Seminar von 38 jungen Mädchen besucht. Aus dem nicht unbeträchtlichen Stiftungsfonds des Gymnasiums wurden 1875 von den eingehenden Zinsen 2351 M. zur Unterstützung derzeitiger und früherer (jetzt studirender) bedürftiger und würdiger Schüler desselben verwendet. — Auf unserem Stadttheater gastirt gegenwärtig die von früheren Jahren her hier wohlbekannte Charakter-Darstellerin, Frä. Franziska Ellenreich. Sie trat bisher, u. zwar unter ziemlich angetheiltem Beifall, als „Maria Stuart“, „Königin Anna“ (in Scribe's: „Das Wasser“) und „Jane Eyre“ (in der Birch Pfeiffer'schen Waise, von Eobood) auf. — In einer der letzten Nächte erstickten auf einem hier in der Weichsel liegenden Oberkahne zwei in der Kajüte schlafende Männer in Folge zu frühen Schließens der Ofenklappe.

Verschiedenes.

Die Kaiserin von Oesterreich in England. Die Kaiserin von Oesterreich wohnte am Sonntagabend in Easton Nashon Park, begleitet von dem Ex-König und Königin von Neapel, sowie ihrem Gefolge den Steeplechases an, zu welchen sie einen Preis im Werthe von 100 Guineen beigesteuert hatte. Von den neun Pferden, welche sich an dem Rennen betheiligten, gewann Captain Middleton, „Muscle“ den Preis der Kaiserin durch drei Längen. Gestern feierte Ihre Majestät, begleitet von dem neapolitanischen Ex-Königspaar, nach London zurück. Auf dem Nordwestbahnhof wurde sie von Fürstin Ledu u. mehreren anderen distinguirten Persönlichkeiten empfangen und ihrer Equipage geleitet, welche sie, gefolgt von drei anderen Equipagen mit den Mitgliedern des österreichischen Adels, die in London während des Aufenthalts der Kaiserin daselbst gewohnt hatten, nach Claridge's Hotel führte. Im Laufe des Tages machte Ihre Majestät mit ihrer Schwester, der Königin Marie von Neapel und deren Gemahl eine Spazierfahrt im Hyde-Park und empfing dann den Herzog von Cambridge, der erschienen war, um ihr seine Achtung zu bezeugen. Unter andern Besuchern, die während des Nachmittags ihre Karten zurückließen, befanden sich Lord und Lady Dudley, der Earl von Camperdown, Sir Hamilton, Lady Seymour u. s. w. Abends gab Ihre Kaiserliche Majestät ein Diner, bei welchem außer König Franz und Königin Marie von Neapel, Sr. Excellenz Graf Beust, Graf Wollstein, Graf R. Montgelas, Graf Adolph Beust und Fürst Hohenlohe (Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft), sowie der Marquis de Foranato, Fürst Kinsky, Fürst Auersperg, Fürst Rudolph Lichtenstein, Sr. Excellenz Graf Casati, Graf und Gräfin Henry Karisch, Graf Dory und Graf Nolea, die Gräfin Festetics und Dr. Lang zugegen waren. Nach dem Diner verabschiedete sich Ex-König Franz und dessen Gemahlin von Ihrer Majestät und kehrten nach London zurück. Heute gegen 11 Uhr verläßt die Kaiserin mit ihrem zahlreichen Gefolge London, um via Dover und Calais nach Wien zurückzukehren. (Fr. Bl.)

Lokales.

— Kreisstag. In der Sitzung des Kreistages am 8. April wurde vor der Tagesordnung über eine Erklärung verhandelt, welche theils die Besprechung in der Presse über Angelegenheiten betraf, die in der vorigen Sitzung des Kreistages zur Vorlage gekommen waren. Nach Eintritt in die Tagesordnung kam zuerst zur Erörterung ein vom Oberbürgermeister Herrn Bollmann u. Gen. gestellter Antrag in Bezug auf die Beschaffung der Mittel für die Provinzial-Verwaltung. Nach längerer und lebhafte Besprechung wurde der Antrag von den Urhebern zurückgezogen zu Gunsten einer Petition, die in Danzig in Betreff der Theilung der Provinzial-Verwaltung von Ost- und Westpreußen abgefaßt ist und dem Provinzial-Landtage überreicht werden soll. Darauf wurde die Aufhebung der Kreis-Armen-Commission und des Instituts der Districts-Armen-Commission und der Erlass derselben durch den Kreis-Ausschuß und beziehungsweise die Amtsvorsteher, ohne Widerspruch genehmigt. Weiteres in nächster Nummer.

— Verschönerungs-Verein. Mit dem Beginn des diesjährigen Frühjahrs hat auch der Verschönerungs-Verein eine wirklich erfreuliche Thätigkeit entwickelt, von welcher der Weg nach der Biegelei ein recht anmuthig in die Augen fallendes Zeugniß giebt. Der Weg vom Pitz bis zur ersten Spitze des Biegeleiwaldchens hat lange, zu lange nur das Bild eines fahlen, wenig und nirgend zureichend beschatteten Weges, die Fußsteige zu beiden Seiten der Fahrstraße waren ausgefahren und enthielten viele Vertiefungen und Unebenheiten, die bei Regenwetter Pfützen bildeten und in dunkeln Stunden das Gehen auf ihnen unsicher und unbequem machten, waren auch durch das überwuchernde Gras an mehreren Stellen sehr schmal geworden. Diesen Uebelständen ist jetzt durch den Verschönerungs-Verein und insbesondere durch den umsichtigen Eifer des mit der Ausführung der Anlagen betrauten Mitgliedes, des Herrn Schmiedeberg, abgeholfen, oder wenigstens dafür gesorgt, daß die Zustände von Jahr zu Jahr

besser werden. Der Boden der Wege ist geebnet, die Ränder sind ausgefüllt, durch Abtrieb des unnützen Grases ist der Weg breiter geworden und hat zugleich nach beiden Seiten hin Abfluß für das Regenwasser erhalten. Es ist ferner eine große Zahl neuer Bäume längs der Fußwege gepflanzt, welche in diesem ersten Jahre freilich noch nicht vielen Schatten geben können, aber doch die sichere Hoffnung erregen, daß diese ihre wohltätige Wirkung von Sommer zu Sommer stärker und reichhaltiger sich zeigen wird. Auf eine neue Anlage wollen wir dabei besonders aufmerksam machen, um sie zugleich der schützenden Obhut aller Freunde der grünen Natur zu empfehlen. Die schon im Sommer vor. J. an der Seite des botanischen Gartens aufgeschlagene Bank ist jetzt durch eine zweite vermehrt worden und um beide herum eine kleine Gartenpflanzung angelegt, welche, wenn sie erhalten bleibt und nicht durch rohen Muthwillen beschädigt wird, die Stelle zu einem recht angenehmen Ruheplatz machen kann. Möge jeder, der diesen Weg wandelt, nach Kräften für den Schutz und die Pflege dieser Anlage sorgen und ihre Verstärkung verhindern. Durch solches Schaffen erwirbt der Verschönerungs-Verein sich gerechten Anspruch auf den Dank unserer Bewohner, der sich am besten durch recht lebhaftes Theilnahme und Zunahme der Mitglieder ausdrücken wird, deren Zahl jetzt 125 beträgt, aber wohl viel größer sein könnte und sollte.

— Benefiz. Vor dem Schluß der Schauspielaufführungen durch die Posener Gesellschaft wird in der Woche vor dem Osterfest noch ein Benefiz statthaben und zwar zu Gunsten des Herrn Brose, der neben Herrn Groth das Fach der Liebhaber auf der Bühne vertritt. Obwohl wir das zur Benefizvorstellung bestimmte Stück zu nennen, noch nicht im Stande sind, wollen wir doch schon jetzt darauf aufmerksam machen, daß Herr Brose, der sich in allen seinen Rollen als ein fleißiger und gewandter Schauspieler gezeigt und namentlich als Ferdinand in „Kabale und Liebe“ vorzügliches geleistet hat, eine Anerkennung der Theaterfreunde durch zahlreichen Besuch seines Benefizes wohl verdient.

Das Hamburg-New Yorker Post-Dampfschiff „Suevia“, Capitain Franzen, welches am 15 v. M. von Hamburg und am 18 v. M. von Havre abgegangen, ist nach einer Reise von 11 Tagen 3 Stunden am 5. d. M., 4 Uhr Nachmittags, wohlbehalten in New York angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 7. April.

Gold p. p. Imperials 1393,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 177,00 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 99,99 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 264,70 bz.
Für Getreide auf Termine war heute die Stimmung nur wenig fest, indeß haben sich die Preise gut behauptet. — Der Verkehr blieb beschränkt. Effektive Waare fand im Allgemeinen gute Beachtung und wurde eher etwas besser als gestern bezahlt. Get. Weizen 15000 Ctr.
Rüböl behauptete den gestrigen Preisstand, wurde aber nur sehr wenig gehandelt. Get. 1600 Centner.
Für Spiritus blieb die Kauflust zu schwach, um die Preise vollständig zu stützen. Get. 20000 Liter.
Weizen loco 183—220 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 153—165 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 141—180 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—185 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 178—210 M. Futterwaare 165—170 M. bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 61 M. bezahlt. — Leinöl loco 58 M. bez. — Petroleum loco 31 M. bz. — Spiritus loco ohne Faß 44—44,1 M. bez.

Danzig, den 7. April.

Weizen loco zeigte sich beim Beginn des heutigen Marktes wieder laßlos, bis Verkäufer zum Entschluß kamen, 2—3 M. billigere Preise gegen gestern anzunehmen, um Partien verkaufen zu können und wurden dann in diesem Preisverhältniß 730 Tonnen verkauft. Bezahlt wurde für Sommer- 123 pfd. 190 M., 135 pfd. 198 M., glatt 126/7, 127 pfd. 197, 198 M., gut glatt 125/6, 126/7 pfd. 200 M., hellfarbig 124 pfd. 202 M., hellbunt 124 pfd. 204 M.,

127/8 pfd. 205 M., fein hellbunt 130, 131 pfd. 208, 209, 210 M., hochbunt glatt 132 pfd. 209 M. pro Tonne. Termine glattlos. Regulirungspreis 197 M. Gel. 150 Tonnen.

Roggen loco bei Partien etwas billiger erlassen; polnischer 122/3 pfd. 147 1/2 M., 123 pfd. 147 M., 124 pfd. 149 M., 126 pfd. 151 M. pro Tonne. Verkauft wurden 33 Tonnen. Termine leblos. Regulirungspreis 144 M. — Gerste loco kleine 105/6 pfd. 138 M. pro Tonne bezahlt. — Kleesaat loco rothe 138 M. — Thymothee loco 93 M. pro 100 Kilo bezahlt. — Spiritus nicht zugeführt.

Breslau, den 7. April. (S. Mugdan.)

Weizen, in ruh. Galt., weißer 15,80—18,20—20,00 M., gelber 15,70—17,30—19,00 M., per 100 Kilo.

Roggen, b. schw. Zuf. umb., per 100 Kilo schlesischer 13,70—14,60—16,20 M., galiz. 12,80—13,60—14,60 M.

Gerste, ohne Aend., per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 M.

Hafer, f. Dual. gut gefr., per 100 Kilo schles. 14,50—16,50—17,50 M.

Erbsen, mehr angeb., pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 M.

Rais (Raturu), unveränd., 10,50—11,00—11,50 M.

Rapskuchen, unveränd., per 50 Kilo schles. 7,20—7,50 M.

Thymothee, sehr fest, 31—38 M.

Kleesaat, ohne Zufuhr, roth 48—68 M., weiß 82—95 M.

Getreide-Markt.

Thorn, den 7. April. (Georg Hirschfeld.)

Weizen per 1000 Kil. 183—200 M.

Roggen per 1000 Kil. 125—144 M.

Gerste } ohne Angebot.

Hafer }

Rüböl pro 50 Kil. 8—9 M.

Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt. — —

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 8. April. 1876.

Fonds:	mat.	7/4-76
Russ. Banknoten	264—95	264—70
Warschau 8 Tage	264—50	264—50
Poln. Pfandbr. 5%	77—40	77—20
Poln. Liquidationsbriefe	68—60	68—40
Westpreuss. do 4%	95—20	95—20
Westpreuss. do 4 1/2%	101—40	101—40
Posener do. neue 4%	95	95—10
Oestr. Banknoten	264—95	171—20
Disconto Command. Anth.	119—50	120
Weizen, gelber:		
April-Mai	200	201
September-Oktober	208—50	209
Roggen:		
loco	153	154
April-Mai	150—50	151—50
Mai-Juni	148—50	149—50
Sept-Oktober	150—50	151—50
Rüböl.		
April-Mai	62—20	62
Sept-Oktb	63—30	63—20
Spiritus:		
loco	44—20	44—10
April-Mai	44—70	44—70
August-Septbr.	48	48
Preuss. Bank-Diskont	4 1/2 %	
Lombardzinsfuß	5 %	

Meteorologische Beobachtungen.

7. April.	Barom. red. 0.	Thm.	Wind.	Dir. u. Anf.
2 Uhr Nm.	336,03	7,9	NW2	tr.
10 Uhr A.	337,71	2,4	W2	ht.
8. April.				
6 Uhr M.	338,22	1,2	NW2	ht. Reif
Wasserstand den 8. April 9 Fuß 11 Zoll.				

Ämtliche Depeschen

der Thorner Zeitung.

Angekommen 3 Uhr 20 Min. Nachmittags.
Warschau, 8. April. Gestern Wasserstand 6 Fuß 11 Zoll, heute 6 Fuß 5 Zoll, fällt noch.

Vom 1. April 76 ab wohne ich in Thorn, St. Annenstr. 188, 2. Etage, bei Herrn F. Leetz.

H. Schwartz,

prakt. Arzt und Kreiswundarzt.

Ein Flügel ist zu vermiethen Bräutenstraße 19, parterre.

Apfelsinen und Citronen

sowie andere Südfrüchte, werden zu Groß-Preisen auch in einzelnen Original-Kisten verhandelt von G. Marchetti & Co., Triest. Preis-Conrante werden auf Verlangen franco zugesandt. Agenten in allen Städten Deutschlands gesucht.

Geübte Puzmacherinnen finden Beschäftigung bei

M. Stephan.

Indische Pensionaire

find. freundl. Aufn. Schülstr. 405.

Eine Wohnung ist zu verm. Neue Jacobspfortstr. Nr. 1.

Rwe. Reimann.

Interate.

Todesanzeige

an Stelle jeder besonderen Meldung.
Heute früh 2 1/2 Uhr verschied in Folge des Keuchstusens unser am 23. v. M. geborenes Töchterchen; um stille Theilnahme bitten
Thorn d. 8. April 1876.
v. d. Lochau,
Major und Artillerie-Offizier des Plages nebst Frau.

Bekanntmachung.

In der städtischen Baumschule stehen eine Anzahl Obstbäumchen, sowie zur Besehung von Wegen geeignete Allee-bäume, als Kastanien, und Ahornstammchen zum Verkauf.
Thorn den 6. April 1876,
Der Magistrat.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Althorner Straße 231 nahe dem Bromberger Thor wohne.

L. Streu, Maler.

Bekanntmachung.

Fahrpostsendungen nach Spanien über Frankreich.

Von jetzt ab können Fahrpostsendungen nach Spanien wieder auf dem Wege über Frankreich Beförderung erhalten. Ueber die näheren Bedingungen geben die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin W., den 3. April 1876.
Kaiserl. General-Postamt.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 31. März d. J. ist heute die in Brandmühle bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Albert Wolfram ebenbaselbst unter Firma

A. Wolfram

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 497 eingetragen.

Thorn, den 31. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermieten Brückenstr. 19, part.

Zimmer's Restaurant.

129. Gerechtsstraße 129.

Jeden Abend

Soirée musicale

der Singspiel-Gesellschaft des Direktors Herrn Schubert, sowie Auftreten der Costüm-Subretten in verschiedenen Solo-Scenen.

Kissner's Restauration.

Kleine Gerberstraße.

Täglich Concert und Gesangs-Vorträge

der Gesellschaft Preisig, erstes Auftreten der neu angekommenen Sängerin. Es wird ergebenst eingeladen.

Gute geräucherte Schinken zum Feste sowie gefochten Schinken und Schinkenwurst, zu billigen Preisen, empfiehlt

Frohwerk,

Breitestr. Nr. 459.

Mein Geschäft von Pelzwaaren und Mägen befindet sich jetzt Breitestr. 454 im Hause des Hrn. Bulakowski.

Th. Ruckardt, Kürschnermstr.

Pelzsachen.

zur Conservirung nimmt an

Th. Ruckardt, Kürschnermstr.

Breitestr. 454.

Stroh Hüte,

Blumen, Bänder und andere Neuheiten offerirt zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

Ludwig Leiser.

Pelz-Sachen

werden den Sommer über zur Aufbe-wahrung angenommen.

O Scharf, Kürschner.

Butterstr. 146.

Pensionaire finden freundl. Aufnahme, daselbst auch ein Piano zur Benutzung, Culmerstr. 342, 2 Tr.

Meyer's Convers.-Lexicon, neueste Aufl. aus 16 Bänd. bestehend, ist sof. billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Schneidermeister

Leichnitz,

Culmerstr. 332.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermieten Breitestr. Nr. 87, 2 Treppen.

Polizeil. Bekanntmachung.
Das Passiren der hiesigen Trottoirs, mit verschiedenen umfangreichen Gegenständen als großen Körben, Mulden, Wasserreimern u. insbesondere aber das Befahren des Trottoirs mit Kinderwagen, sowie auch das Stehenbleiben von Personen auf denselben, hat in letzterer Zeit wieder so überhand genommen, daß wir uns genöthigt sehen, an die für solche Ungehörigkeiten hierorts bestehende polizeiliche Strafvorschrift vom 25. Juli 1853 hiermit zur strengsten Beachtung zu erinnern. Da die angegebene Ordnungswidrigkeiten hauptsächlich dem Dienstpersonal zur Last fallen, so ersuchen wir gleichzeitig die Herrschaften, dasselbe durch eigene Hinweisung auf die Strafvorschrift aufmerksam zu machen, damit die nur für Fußgänger bestimmte Trottoir-Passage nicht durch ungebührliche Benutzungsweisen beeinträchtigt werde. Wir knüpfen hieran aber auch noch das allgemeine Ersuchen an das Publikum, daß es denselben, — wie bei einem lebhaften Straßenverkehr fast allorts üblich — auch hier gefallen möchte, wenigstens in den Hauptstraßen immer rechts zu gehen.

Thorn d. 4. April 1876.
Die Polizei-Verwaltung.
Bekanntmachung.
Die zum Umbau eines Beamten-Wohngebäudes, (Abbruch und Wiederaufbau) Anbau eines Stallgebäudes des Beamten-Wohngebäudes und Neubau eines Wirtschaftsbrunnens, zu Vordräng erforderlichen Arbeiten und Lieferung exel. der Maurermaterialien, sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
Es steht zu diesem Zweck ein Termin auf den
21. April cr.
Vormittags 11 Uhr
in meinem Bureau an.
Offerten sind bis zur festgesetzten Terminsstunde an mich einzureichen und werden dieselben im Beisein der erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Kosten-Anschläge, Zeichnungen und Submissions-Bedingungen liegen in meinem Bureau während der Dienststunden zur Einsicht aus.
Thorn, den 5. April 1876.
Der Eisenbahn-Baumeister.

Bahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Plombirt mit White's Maschine.

Ferdinand Girt's
Bibliothek des Unterrichts.

Einen mit Vorliebe gepflegten Zweig meiner Verlagsthätigkeit bildet die **Literatur des Unterrichts.** Jedem Unternehmen in den verschiedenen Fächern derselben bleibt eine gleich eingehende, opferwillige Fürsorge gesichert.
Der inneren Bedeutung der ihrer Zahl nach beschränkten Reihe der Bücher entspricht deren äußere Ausstattung. Namentlich erstrebe ich für die Gebiete der Naturwissenschaft, der Geographie und der Lesebuch-Literatur eine reiche und instructive, meist nach Original-Zeichnungen ausgeführte Illustration.
Vertreten sind insbesondere: **Naturgeschichte** — Schilling, Wimmer; **Naturgeschichtliche Atlanten**; **Physik und Mathematik** — Rambly, Trappe; **Geographie** — Kuhn, v. Seydlitz; **Deutsche Sprache** — Lewitz; **Deutsche Lesebücher** — Auras und Gnerlich, Seltsam; **Lateinische Sprache** — Lübbert, Sappe; **Polnische Sprache** — Kampmann; **Volksschul-Unterricht und Volksschul-Lesebücher** — Bod.
Anerkannt ist zu meiner Freude die Gewissenhaftigkeit, welche mich bei der Herstellung neuer Auflagen jedes einzelnen Buches leitet und bemüht ist, eben so die unabwiesbare Beachtung wissenschaftlich gebotener Vervollkommen der Lehrbücher mit schonender Rücksicht auf die im Gebrauch befindlichen Bearbeitungen derselben in Einklang zu bringen, wie den Ankauf der neuen durch gewöhnliche Billigkeit der Preise zu erleichtern.
Bei Einführung des einen oder anderen Lehrbuches meiner Firma stehen den hohen Behörden, den Herren Schulrathen und Schul-Inspectoren, Directoren und Lehrern auf directes Begehren Dedications-Exemplare zu Diensten.
Möge meine „Bibliothek des Unterrichts“ auch fortan eben des Geleites wohlwollender Theilnahme sich erfreuen, welche bis dahin ihrer weiten Verbreitung im In- und Auslande zu Gute kam.
Breslau, Königsplatz 1.
Ferdinand Girt,
Königlicher Universitäts- und Verlags-Buchhändler.

Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschiffahrt
von **BREMEN** nach **AMERIKA.**
nach Newyork: jeden Sonnabend. 1. Caj 500 Mr. II. Caj 300 Mr. Zwischenbed 120 Mr.
nach Baltimore: Cajüte 400 Mr. Zwischenbed 120 Mr.
nach New-Orleans: Cajüte 630 Mr. Zwischenbed 150 Mr.
Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer, Berlin, Luisenplatz 7.** Nähere Auskunft ertheilt der Agent **Carl Spiller, Thorn.**

Dem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn Wollny, vis à vis der Töchterchule des Fräulein J. Lehmann, ein
Geschäft
und eine
Arbeitsstube
für Gold- und Silbersachen eröffnet habe.
Bestellungen und Reparaturen werden schnell und sorgfältig ausgeführt. Indem ich die geehrten Herrschaften bitte, mich mit ihren werthen Aufträgen zu beehren und mir ihr Vertrauen zu schenken, zeichne ich
Hochachtungsvoll
Simon Grollmann,
Gold- und Silberarbeiter.
Gerichte- u. Gerstenstr. 97.

Die Bäckerei
Allstadt Nr. 157 am Markt habe ich käuflich übernommen und den Herrn O. Oloff als Werkführer angestellt.
Ich verspreche
gutes Brod sowie Semmeln
und Nachmittags
Kaffee-Kuchen
in stets guter, schmackhafter Waare zu liefern.
August Netz.

Schul-Anzeige.
In meiner 6klassigen höheren Töchterchule beginnt der Unterricht für das Sommersemester am Montag, den 24. April; der Unterricht in der Oberklasse beginnt am 25. April.
Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich in den Mittagsstunden von 11 bis 2 Uhr bereit.
Das mit meiner Schule verbundene Pensionat für Töchter gebildeter Stände empfehle ich dem ferneren Wohlwollen des Publikums
Julie Lehmann,
Schulvorsteherin.
Gerstenstraße 96.

Epilepsie (Krämpfe)
Migräne (Kopfschmerz)
heilbar.
Prospecte über die radikale Heilung dieser Nervenkrankheiten versendet gratis und franco **Dr. med. P. Rudolph** in **Dresden.** (H3560a.)
Erfolge nach Hunderten.

Theater-Anzeige.
Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß am Mittwoch den 19. April 1876 die Opern-Vorstellungen der Danziger Oper im hiesigen Stadttheater beginnen werden. Die Zahl derselben ist auf acht Vorstellungen festgesetzt und wird Vormerkungen auf Pässe-partouts und feste Plätze **Herr Walter Lambeck Brückenstraße Nr. 8** a bis zum 15. d. Mts. die Güte haben annehmen. Der Tages-Billet-Verkauf findet am Tage der Vorstellung im hiesigen Stadttheater in der Zeit von 10 bis 1 Uhr Vormittag und Abends an der Abendkasse statt.
Preise der Plätze für
Passe-partout. Loge a 16 Mr. Sperrsitze a 15 Mr. Tages-Preise. Ein Platz Loge a 2 Mr. 50 J. Sperrsitze a 2 Mr.
Thorn, den 9. April 1876
Hochachtungsvoll
Georg Lang
Director des Danziger-Stadttheaters.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Dahre anlaufend, vermittelt der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
Goethe 12. April. | Wieland 26. April. | Cimbria 10. Mai.
Lessing 19. April. | Frisia 3. Mai. | Gellert 17. Mai.
und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.
Passagepreise: 1. Cajüte Mr. 500, II. Cajüte Mr. 300, Zwischenbed Mr. 120.
Für die **Weltausstellung in Philadelphia** werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.
in **HAMBURG.**
(Telegraph-Adresse: Bolten. Hamburg.)

Eau de Cologne philcome (Kölnisches Haarwasser)
hat bereits allseitigen Anhang und großen Absatz gefunden, den es auch seiner außerordentlichen Wirkungen wegen verdient.
Dasselbe verhindert nicht nur den Ausfall und das Grauerwerden der Haare, sondern befördert auch deren Wachsthum, macht sie geschmeidig und lockig; beseitigt den Milchschorf und andere Ausschläge bei Kindern, Schuppen bei Erwachsenen binnen 3 Tagen, ist Schutzmittel gegen Kopferkältung, bei Migräne und Kopfschmerz eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt belebend auf das ganze Kopfnerven-System, hält die Poren offen und ist das feinste Toilette-Mittel.
Per Flasche 20 Gr. — 6 Fl. 3/4 Thlr.
Erfinder und Fabricanten **G. Säberrman u. Co. in Köln a. Rh.**
Scht zu haben in Thorn bei **Walter Lambeck.**

Die neusten Pariser Modelle sind eingetroffen und empfehle dieselben einer geneigten Beachtung
Ludwig Leiser.
Wichtig für Kranke.
Ohne Kosten und franco
Kranken und Leidenden
Tausendfach bewährte Hilfe!
Kostenfrei und franco verlende ich den Gratis-Auszug des Buches:
Dr. Le Roi's Naturheilkraft
oder der beste und kürzeste Weg zur schnellen, gründlichen und nachhaltigen Heilung (auch bei Geschlechtsleiden) auf 30 jährige prakt. Erfahrung beruhend.
Rudolf Grote i. Braunschweig.
Tausendfach bewährte Heilung!
Kranken und Leidenden
Ohne Kosten!
Zur Fabrication von Gewehr- und Pistolen-Schäften, Griffen, Wagen- u. Schiffbau-Requisiten, Möbeltheilen u. aus gebogenem Holze u. wird ein
Theilnehmer
mit 5000 Thaler gesucht.
Dampfkraft und ein tücht. Artist ber Holzschnitzerei bereits vorhanden.
C. Andrecht
in **Cassel.**
Für ein
Bankgeschäft
wird ein mit der Branche vertrauter Commis gesucht. Gehalt 1200 Mark. Franco-Offerten mit Angabe von Referenzen richte man unter F. B. 1200 an die Exped. des „Westf. Telegraphen“ in **Menden (Regier.-Bezirks Arnsberg).**

Unentgeltlich!
Kranken und Leidenden
Tausendfach bewährte Hilfe!
Kostenfrei und franco verlende ich den Gratis-Auszug des Buches:
Dr. Le Roi's Naturheilkraft
oder der beste und kürzeste Weg zur schnellen, gründlichen und nachhaltigen Heilung (auch bei Geschlechtsleiden) auf 30 jährige prakt. Erfahrung beruhend.
Rudolf Grote i. Braunschweig.
Tausendfach bewährte Heilung!
Kranken und Leidenden
Ohne Kosten!
Zur Fabrication von Gewehr- und Pistolen-Schäften, Griffen, Wagen- u. Schiffbau-Requisiten, Möbeltheilen u. aus gebogenem Holze u. wird ein
Theilnehmer
mit 5000 Thaler gesucht.
Dampfkraft und ein tücht. Artist ber Holzschnitzerei bereits vorhanden.
C. Andrecht
in **Cassel.**
Für ein
Bankgeschäft
wird ein mit der Branche vertrauter Commis gesucht. Gehalt 1200 Mark. Franco-Offerten mit Angabe von Referenzen richte man unter F. B. 1200 an die Exped. des „Westf. Telegraphen“ in **Menden (Regier.-Bezirks Arnsberg).**

Feines Bromberger Weizen-Mehl
empfiehlt zum Fest
R. Werner, Brückenstr. 23.
Ein Geschäftslokal
mit gutem Kellerraum in frequenter Straße wird so gleich verlangt.
Offerten sub 102 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junges Mädchen, passend zur Bäd. rei, deutscher und polnischer Sprache mächtig, findet Stellung sofort oder bis zum 15. d. Mts.
Bädermeister Senkpeil.
Culmsee.
2 elegante Zimmer, Kabinett, Küche sofort zu vermieten Neustadt 91.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und der Umgegend zeigen ergebenst an, daß wir jetzt unser Geschäfts-Local nach **Neust., Elisabethstr. Nr. 88,** verlegt haben, und ersuchen, das geneigte Wohlwollen auch ferner gütigst übertragen zu wollen. Gleichzeitig empfehlen alle Nouveautés der Saison, Strohhüte, Blumen, Bänder, sowie Kragen, Stulpen u. zu den billigsten Preisen.
Achlungsvoll
Geschw. **Penningh.**

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines Geschäfts verlaufe mein großes Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln unterm Kostenpreis.
Adolph Wunsch.
neben der Neustädtischen Apotheke.


B. Wittkowski.
Thorn, Culmerstr. 321.
Schuh- u. Stiefel-Fabrik.
Bestellungen werden schnell bei soliden Preisen ausgeführt.

Theater-Anzeige.
Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß Dienstag, den 11. April die letzte Vorstellung stattfindet und die noch ausstehenden Bonds bis dahin ersuche einzulösen.
Carl Schaefer.

Alte Kleidungsstücke
kauft u. zahlt den höchsten Preis
M. Krakowski,
Rathhausgewölbe Nr. 4 gerade über der Adlerapothek.

Kunstl. Zähne u. Gebisse,
auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. H. Schneider.
Ich bitte um Einleitung von Herren-Fiß- und Strohhüten zum Waschen, Färben und Modernisiren.
Grundmann.

Ball- und Gesellschafts-Toiletten
werden stets in meinem Atelier auf das Geschmackvollste zu sehr billigen Preisen angefertigt.
Ludwig Leiser.
Neuer schwarz. Tuchanzug, jungem Mann v. 15-16 Jahren passend, zu verk. Tuchmacherstr. 172 b. **Ackermann.**

1 tüchtigen
Klempnergehilfen
sucht
Johannes Glogau.

Zwei Lehrlinge
zur Bäckerei sucht von sofort
Senkpeil.
Bädermeister, Culmsee

Am Freitag d. 7. d. M. ist auf dem Wege vom Theater nach der Breitenstraße ein Sack mit eingestrichter blauer Emaillebroche verloren worden. Gegen angemessene Belohnung wird um Abgabe desselben gebeten bei
A. Glückmann Kaliski.

Ein junger Mann aus guter Familie, der deutsch und polnisch spricht, kann als
Lehrling
placirt werden bei
Th. Thiel, Bromberg.

Gesucht wird
eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör, zum 1. Juli oder 1. October cr. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.
Die Partier-Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör ist für den Sommer zu vermieten.
v. Paris, Bromb. Vorst.

Eine kleine Wohnung
3 Tr., ist bei mir noch zu vermieten.
R. Tarrey.

Stadt-Theater.
Sonntag den 9. April 1876. Zum ersten Male: **Die beiden Waisen.** Charaktergemälde in 3 Akten von C. B. Hierauf: Zum ersten Male: **Das erste Mittagessen.** Lustspiel in 1 Akt von C. Görlitz.
Montag, den 10. April. „Die Hochzeitsreise.“ Lustspiel in 2 Akten von Benedix. Hierauf: „Eine unerlaubte Liebe.“ Schwanke in 1 Akt von G. von Moser.